

Auf den Richtigen warten

Gerade eben hatte Jesus einen Toten auferweckt – groß ist das Staunen – ringsum im Land erzählt man sich von den Wundertagen Jesu – und diese Nachrichten gelangen sogar bis in die dunklen Kerker des Marionettenkönigs Herodes, der dort allerlei unbequeme Leute eingesperrt hat – so auch Johannes den Täufer – auf Bitten übrigens einer Frau, die durchaus eine geistige Verwandtschaft zu alten Isebel hatte, schaut euch mal die Herodias in Matth 14 an – aber as wäre ein anderes Thema...

Jedenfalls sitzt dort Johannes im Kerker – sein Auftrag ist ja auch beendet – und hört diese kolportierten Nachrichten. Besuchen durfte man ihn wohl, denn er bittet zwei seiner Jünger, zu Jesus zu gehen, um nähere Informationen über ihn einzuholen.

Die Beiden Freunde gehen los – sie brauchen nicht lange zu suchen – jeder im judäischen Land weiß, wo sich der Wunderrabbi gerade aufhält – ein bisschen grübeln sie ähnlich wie ihr Meister, denn hatte Johannes ihnen nicht selbst damals bei der Taufe gesagt: Seht das ist das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt wegträgt...

Und nachdem ihr Meister zweifelt – überlegen sie auch – was man da so alles hört – ob das dann auch stimmt oder nicht heillos übertrieben ist...

Während sie so unterwegs sind – begegnen sie immer wieder Menschen, die dieses Strahlen in ihren Augen haben – und sie beginnen zu ahnen, dass die Gerüchte wohl doch wahr sind. Und dann sind sie endlich durchgedrungen bis zu ihm – sehen ihn wieder – nach langer Zeit, in der sie anders als manch anderer ehemaliger Johannesjünger weiterhin bei ihrem Lehrer geblieben waren. – aber auf der anderen Seite, wenn Johannes jetzt hier wäre, wer weiß,....

Sie sind bereits durch seine Gegenwart berührt – und während sie warten, bis Jesus sich Zeit nehmen kann, beobachten sie und lernen staunen, lernen glauben, als sie sehen, wie Jesus Menschen innerlich und äußerliche Heilung schenkt – und dann steht er vor ihnen - und sie bekommen kaum ihre Frage raus:

„Johannes der Täufer lässt dich durch uns fragen: Bist du der, auf den wir alle seit Jahrhunderten warten, der Messias, der Retter, der Befreier, oder sollen wir doch nach jemandem anderen Ausschau halten?“

Sie warten – auf eine Antwort, und in ihnen kämpfen schon zwei Antworten – und die positive beginnt zu überwiegen, noch bevor Jesus etwas sagt – denn sie haben doch selber Augen im Kopf.

Nun antwortet Jesus ihnen und er tut dies ohne Spitze, ohne Vorwurf, voller Liebe: ***„Schaut euch nur um, seht und glaubt – und dann geht zurück zu Johannes und berichtet aus erster Hand – was er nicht sehen kann. Aber er kennt die Schriften und wird sich eins und eins zusammenzählen:***

Blindgeborene können wieder sehen, Gelähmte springen herum, Leprakranke sind wieder hergestellt, Taubstumme hören und reden, Tote leben wieder und die, die keiner haben will, erfahren die gute Nachricht von Gottes Liebe!

Und glücklich ist der zu schätzen, der nicht an mir Anstoß nimmt!“

Ihr Lieben, in einer Mini-Reihe befassen wir uns mit dem WARTEN in dieser Adventszeit. Letzte Woche hatten wir schon bemerkt, dass Warten alleine nicht genügt, sondern gefüllt werden sollte. Heute nun erleben wir bei Johannes so ein Füllen einer Wartestellung.

Er fragt nach: Bist du der, auf den wir gewartet haben, oder sollen wir auf einen anderen warten? Auf uns übertragen:

Ist Jesus wirklich der Retter und König der Könige? Man hört ja schließlich so viel, was so ganz anders klingt: Wie war das was wir täglich in den Zeitungen lesen und Nachrichten hören. Wann kommt er denn und macht all dem Unheil ein Ende?

Und mehr denn je warten wir auf unseren Herrn! **Maranatha, Komm, Herr Jesus, komm!**

Kommt das irgendjemand hier bekannt vor?

Also ich kenne solche Gedanken.

Und an dieser Stelle will der Heilige Geist der Gemeinde heute Morgen durch diesen Text helfen.

1. Das erste, was wir erfahren ist, dass hier treue Freunde sind, die dem vom Leben abgeschnittenen Johannes berichten, was sich da bei und durch Jesus so alles tut. Hier sind also diejenigen angesprochen, die merken: Hier versumpft einer im Glaubenszweifel, ist mutlos, hat vielleicht resigniert – und wir berichten ihm dann voller Freude: Da gibt es noch mehr – Gott handelt – wir können es selbst vielleicht nicht so ganz verstehen, aber er handelt!
2. Und dann tut Johannes etwas ganz Entscheidens: Nachdem er von all diesen Dingen gehört hat, wird er aktiv – soweit er es kann: Er schickt zwei seiner Vertrauten los, um Sicherheit zu erhalten – Und Zwei sind es, weil er ganz sicher gehen will. Objektiv soll der Bericht sein.

Das erste, was wir in einer Lage des eigenen Zweifels dran ist, ist demnach, dass wir etwas tun – und nicht uns hinter die Vorurteile unserer Zweifel verstecken – und auch wenn es nicht viel ist – der gute Johannes konnte ja nicht Hafturlaub erbitten um sich selber ein Bild zu machen – aber was er tun konnte – das tat er auch! Dazu ist eine Entscheidung nötig: Will ich im inneren Loch stecken bleiben, oder möchte ich wieder zu dieser Sicherheit des Glaubens zurückkehren können: Das ist das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt trägt! Auf ihn haben wir gewartet und jetzt ist er gekommen!

Will ich das? Will ich auch etwas investieren? Das alles ist der erste Schritt zu einer neuen Glaubenserfahrung, zu einer neuen Begegnung mit Jesus! Das Beste ist natürlich, dass wir uns selbst in Bewegung setzten.

3. Nun gehen wir mit diesen beiden Boten des Johannes – die für ihn selbst stehen und sprechen – und stellen die Frage: Bist du es wirklich? Oder war alles doch nur Schein und mein Warten hat immer noch kein Ende?

All die Sehnsucht steckt da drin – endlich soll das Warten doch zu Ende sein – war alles vergebens, ist alles wahr?

Und wir stellen dieses Frage mitten hinein in die Aktivität von Jesus: Eigentlich bräuchten wir in diesem Moment gar nicht mehr zu fragen, denn wir sehen ja nun selber, was Jesus tut – aber die Frage ist da und Jesus nimmt sie dann auch ernst. Und das ist das großartige an Jesus – er nimmt diesen Zweifler ernst und an – später nachdem die Freunde weggegangen sind, sagt er zum Volk diese immense Wertschätzung des Johannes: **Luke 7:26-28** „*Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch: Er ist mehr als ein Prophet. Er ist's, von dem geschrieben steht: »Siehe, ich sende meinen*

Boten vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.« Ich sage euch, dass unter denen, die von einer Frau geboren sind, keiner größer ist als Johannes;“

Es ist übrigens auch heute oft so, dass wir uns mit Fragen zu Jesus begeben, aber in dem Moment, wo wir in seiner Nähe sind erledigen diese sich von allein – aber der Aufbruch war nötig.

Und dann erleben wir live, wie Jesus gerade Dämonen in die Hölle jagt und Blinde wieder sehend macht. Diese zwei Dinge werden hier beschrieben –und sie stehen für etwas wichtiges: Jesu handelt am Geist und am Körper, schenkt Befreiung von den bösen Geistern, die sich vielfach in Menschen austoben – man muss dazu gar nicht die schrecklichen Dinge in den Nachrichten hören, auch an schwachen und kranken Seelen toben sie sich gerne aus, in Zwängen und Süchten – hier schenkt Jesus Befreiung. Und dann wird die Blindheit erwähnt – und hier ist zunächst mal die ganz äußere Blindheit des Auges gemeint – Für Jesus überhaupt kein Problem dem Blinden Augenlicht wieder zu schenken – nach der Heilung von Dämonen, sind es die Heilungen von Augen, die als zweihäufigste Heilungen erwähnt werden. Aber es ist auch ein Hinweis auf ein übertragenes Handeln Jesu: Der Fürst dieser Welt hat die Menschen ohne Gott fest im Griff – er hat ein Anrecht auf sie – Schönen Gruß von Adam und Eva

Aber Jesus nimmt einen Tausch am Kreuz vor – und durch diesen Herrschaftswechsel, Anbruch des Reiches Gottes – hat der Teufel seine Macht und seinen Anspruch verloren.

Und das zweite: Jeder Mensch ohne Jesus ist geistlich gesehen von Geburt an blind. Er kann gar nicht all die Wunder sehen, die Jesus für ihn tun möchte – wie ein Johannes sitzt er im dunkeln Kerker – blind für die Realität Gottes – Und hier greift Jesus auch ein – und schenkt en Durchblick und er erkennt: Ja du bist ja wirklich derjenige, auf den alle Welt seit Jahrtausenden wartet: Di bist ja der Messias, der Retter, der uns den Weg zurück zum Vaterherzen Gottes ermöglicht!

4. Und nun antwortet Jesus auf diese verzweifelte Frage des Zweifelnden – ohne Vorwurf, ohne erhobenen Zeigefinger nicht direkt: Klar bin ich es – hat er all das schon vergessen, was wir erlebt haben, immerhin sind wir doch nah verwandt- und er misstraut mir – schämen soll er sich, ja natürlich bin ich der Messias , wollt ihr es schriftlich? Nein nicht so

Jesus weist die Fragenden auf das was sie sehen, sie sollen sich selbst ein Urteil bilden. Glaube an Christus ist nichts Dogmatisches, sondern etwas Lebendiges; etwas, was man sehen und erleben kann. Jesus stülpt ihnen keine Antwort über: So ist es und nun schreib es dir hinter die Ohren, sondern er verweist sie auf das, was sie selbst sehen und erkennen können und daraus werden sie dann ihre Antwort ziehen. Und wir merken: hier sind wieder die Fragenden – sprich wir in unserem Zweifel dran: Wenn ich meiner Frau immer nur sage, dass ich sie liebe, sie es aber niemals sieht und erlebt, werden alle Worte nur leeres Stroh sein.

5. Und was sehen sie – ich meine jetzt nicht meine Frau, sondern die zweifelnden Johannesjünger: Es sind alles Dinge die schon beim Propheten Jesaja 700 Jahre zuvor als Zeichen des Messias erwähnt sind:

- Blinde sehen: Darf er dir die Augen wieder öffnen für seine Herrlichkeit und Lebens verändernde Kraft?

- Gelähmte gehen – Leute, die niemals laufen konnten oder durch einen Unfall zur Bewegungslosigkeit verurteilt sind – bekommen ihre Bewegungsfähigkeit wieder – das gilt im natürlichen – denken wir an die Berichte in den Evangelien – und im Übertragenen: Du, der du dasitzt, wie gelähmt von Zukunftsangst und Depression, voller Zweifel, ob Gott dich lieben kann, so wie du dich benimmst: Gott will dir wieder Beine machen – dich in Bewegung setzen – darf er?
- Aussätzige werden geheilt – nun Aussatz gibt es vielerlei heutzutage – aber wir hören Zeugnisse aus vielen Ländern, dass sogar Aidskranke durch Gott geheilt werden – und nicht nur ein paar wenige! Aber auch innerlich gibt es diesen Aussatz – der uns isoliert keiner will mit mir zu tun haben – einsam und gemieden – Jesus fängt hier etwas Neues an! Darf er?
- Taubstumme hören – das griech. Wort hier meint Beides: Taub und Taubstumm – und es ist klar, dass wer nicht hört auch kaum gut reden kann – hier hat Jesus auch solchen Menschen geholfen durch ein Wunder – und auch immer übertragenen Sinn will er unsere Ohren öffnen für sein Wort und unsere Zunge lösen, damit wir zu Zeugen werden, raus aus dem Schweigen, hinein in die Welt – weil wir selbst gesehen und erkannt haben: Dieser ist der Sohn des lebendigen Gottes! Darf er das?
- Tote werden auferweckt – nun das hat Jesus auch häufig gemacht – der Verweis hier zeigt es – und das gilt im geistlichen erst recht: Jeder Mensch, der nicht mit Christus lebt, lebt nicht wirklich, sondern existiert nur biologisch. Deshalb sagt Jesus zu einem, der ihm nachfolgen will, aber noch aus Menschenfurcht zögert: Lass die Toten (die geistlich Toten) ihre Toten (körperlich Toten) begraben, du aber folge mir nach. Jesus ruft zum Leben – aus dem Tod der Gottesferne ins Leben in Gemeinschaft mit dem Vater im Himmel – darf er dich rufen?
- Und als letztes Zeichen der Gottessohnschaft Jesu: (wörtlich) Leute, die an allem Mangel haben, an Besitz, Beziehung, an Liebe, an Geld, an Einfluss, die vielleicht abgeschrieben sind vom Establishment, die werden mit der besten Nachricht aller Zeiten versorgt: Du bist wertvoll in Gottes Augen, so sehr liebt er dich, dass er seinen einzigen Sohn in die Welt geschickt hat, um für dich sich zu opfern – damit du Gott als liebenden Vater erleben kannst! Ja wir haben auch in unserer Gemeinde so manche mit Mühsal Beladene – aber gerade für sie ist Jesus gekommen! Sie sollen das Evangelium hören – und ihr werdet es nicht glauben, sie tun sich mit Glauben viel leichter als die „Starken“ – denn Jesus als Arzt ist nicht zu den Gesunden gekommen, sondern zu den Kranken – wir Schwachen sind in guter Gesellschaft! Darf er sein Evangelium verkünden hier und heute, dein Herz erreichen?

Wenn er all dies darf – dann ist jeder, der sich diesem einladenden Herrn öffnet – diesem Wunder Gottes – glücklich zu schätzen, denn er hat erkannt und geglaubt – der Zweifel: Bist du der Richtige? Ist wie weggeblasen. Sollen wir auf einen anderen warten? Niemals!